

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	21
Die Grundintention	21
Die Unerlässlichkeit der eindeutigen Erkenntnis der sittlichen Werte .	23
Die verschiedenen Quellen des sittlich Guten und Bösen	24
Der Aufbau dieses Buches	26

ERSTER TEIL

DIE QUELLEN DER SITTLICHKEIT

1. Kapitel: Die erste Quelle der Sittlichkeit: die Wertantworten auf sittliche Werte und sittlich bedeutsame Güter	31
In der Stellungnahme zum sittlich Bedeutsamen wird ein neuer Wert geboren	31
Die zwei Urelemente des Sittlichen: seine qualitative Überlegenheit über alle anderen Werte und sein normativer Charakter	33
Der formale Charakter der sittlichen Norm und ihre Entstellung durch Pseudonormen (Substitute)	35
Die Bedeutung der Antwort auf die sittliche Obligation	36
Die formale Pflicht Kants und die wertantwortende Obligation	38
Der tiefe Zusammenhang von Obligation und sittlicher Bedeutsamkeit	40
Die Elemente des wertantwortenden Willens in der obligatorischen Handlung	45
Das Verhältnis der Pflicht zum sittlichen Thema	46
Das Urphänomen des Wertes	47
Zum Wesen der Werte	51
Der Gesamtwert einer Person oder eines Kunstwerkes	53
Jede Wertart besitzt eine spezifische Schönheit und Beglückendheit . .	56
Der qualitative Reichtum der Werte	57
Die Verherrlichung und das Lob Gottes durch die Werte	59
Die Analyse der Sittlichkeit der Heiligen liegt im Bereich der philosophischen Ethik	63
Das Seinsollen der Werte	64
Die sittlichen Werte sind die höchsten, zentralsten aller Werte	67

Die Einzigartigkeit der Wertantwort in Abgrenzung vom Werterkennen und Affiziertwerden	68
Die Liebe als höchste Wertantwort und der glückspendende Charakter der Wertantworten	71
Die beiden Dimensionen des Willens	73
Die Grundintention und der handelnde Wille	74
Der Wille als „Skelett“ einiger Stellungnahmen bildet ein Gegenstück zur Sanktion und Desavouierung	76
Der Wille als Ersatz für affektive Stellungnahmen	78
2. Kapitel: Die zwei Typen von Hierarchie	81
Die qualitative Rangordnung der Werte	81
Der Grad der „Verkörperung“ von Werten und Unwerten in Handlungen und Haltungen	82
Der sittliche Status des Menschen bestimmt sein Erfassen der qualitativen Wert- und der quantitativ-qualitativen Güterhierarchie .	83
Die objektive und die subjektive Dimension eines Übels	
Die verschiedenen „Felder“ in der Person	85
Die quasi-quantitative Stufenleiter bei Gütern und Übeln	87
Das sittlich Schlechte ist auch formal vom sittlich Guten verschieden .	89
3. Kapitel: Die zweite Quelle der Sittlichkeit: der Schatz der Güte	91
Wesenhaft gute Haltungen und Stellungnahmen	91
Sittliche Haltungen und Akte, deren Grundlage nicht die Wertantwort auf ihr Objekt ist, z. B. Barmherzigkeit, Verzeihen	93
Aus dem Schatz der Güte hervorgehende Haltungen	95
Die Motivation durch die Schönheit sittlicher Werte	95
Die Bedeutung des Beispiels	96
4. Kapitel: Die dritte Quelle der Sittlichkeit: die Antworten auf die objektiven Güter für eine andere Person	99
Die Existenz von objektiven Gütern für eine Person ist Träger eines eigenen Werttypus	99
Die richtige Antwort auf die Existenz objektiver Güter für die andere Person ist konstitutiv für die Güte (intentio benevolentiae)	100
Der Unterschied zwischen der Antwort auf Werte und der Antwort auf die objektiven Güter für den anderen	101
Kant sieht fast ausschließlich die Sittlichkeit der reinen Willensantwort, Schopenhauer nur die aus dem Mitleid fließende	102

5. Kapitel: Die vierte Quelle der Sittlichkeit: die Antworten auf die objektiven Güter für die eigene Person	105
Die Dankbarkeit antwortet auf die Güte dessen, der ein objektives Gut spendet	105
Unsere Dankbarkeit gilt den uns erwiesenen Wohltaten, nicht den in ihnen enthaltenen Werten	107
Die aus der Dankbarkeit entstehende Verpflichtung	108
Die unbewußt an Gott gerichtete Dankbarkeit enthält ein Bewußtsein der Kreatürlichkeit und ein Element der Demut	109
Die bewußt auf Gott gerichtete Dankbarkeit	110
Die verschiedenen Gütertypen und die Verpflichtung zur Dankbarkeit für sie	111
Die sittliche Bedeutung des Strebens nach den verschiedenen objektiven Gütern	112
6. Kapitel: Die Hierarchie der objektiven Güter für die Person	117
Das Nützliche als selbständiger Typus gegenüber den elementaren Gütern	117
Der höchste Typus objektiver Güter für die Person: das Tragen objektiver Werte	118
Die glückspendenden Güter	119
Die elementaren Güter	120
Die Hierarchie der Güter innerhalb der beiden ersten Gruppen	120
Forderungen aus der Hierarchie der glückspendenden Güter	122
Die Antworten des Liebenden auf objektive Güter für den Geliebten	123
Die Hierarchie der elementaren Güter auf Grund ihrer Unentbehrlichkeit	124
Der Gebrauch der nützlichen Güter, besonders des Geldes	126
7. Kapitel: Das objektive Gut für die Person und der appetitus	129
Der Unterschied zwischen einem appetitus und einer Wertantwort auf die höheren objektiven Güter	129
Die zwei Bedeutungen von appetitus	129
Die Stellung eines appetitus kann eine besondere Art der objektiven Güter sein	131
Die Abgrenzung der Wertantwort auf fruenda vom appetitus	132
8. Kapitel: Der Bereich des Angenehmen	135
Das legitim und das illegitim Angenehme	135
Das nur subjektiv Befriedigende	135
Das Angenehme als objektives Übel	135
Die Sucht	137

Auch im Bereich des Angenehmen gibt es Werte und Unwerte	139
Die verschiedenen Bedeutungen von Geschmack	139
Die Frage der Gebührensbeziehung bei angenehmen Gütern	141
Das Angenehme als Geschenk Gottes	142
Das objektive Übel der körperlichen Schmerzen	143
9. Kapitel: Die fünfte Quelle der Sittlichkeit: der Gehorsam	
<i>gegenüber der echten Autorität</i>	145
Der Gehorsam antwortet primär nicht auf Werte, sondern auf die Autorität	145
Das Gebot der sittlichen Autorität macht auch neutrale Inhalte sittlich bedeutsam	146
Das positive Gebot, vor allem Gottes, als eigene Quelle der Obligation	147
10. Kapitel: Die sechste Quelle der Sittlichkeit: die freiwillige Selbstbindung	
<i>Selbstbindung</i>	149
Das freiwillige Versprechen schafft rechtliche Verbindlichkeit und sittliche Obligation	149
Die Bezeugung der Treue	150
Die Gefahr des Nichtanerkennens sittlicher Forderungen außerhalb formaler Verpflichtungen und der Vorzug der jeweils sittlich bedeutsameren Güter	151
11. Kapitel: Die siebte Quelle der Sittlichkeit: die Sphäre des Rechtes	
<i>Das Recht</i>	153
Das Recht als sittlich bedeutsames Urphänomen	153
Die sittlich richtige Haltung zu den Rechten anderer und denen der eigenen Person	154
Die im Wesen von Gemeinschaften gründenden Rechte	157
12. Kapitel: Der Vorrang	159
Die Rangordnung der sittlichen Aufgaben	
<i>Die primäre Verpflichtung</i>	159
<i>Der Vorrang</i> beruht nicht auf einer sittlichen Überlegenheit hierarchischer Art	161
<i>Der Vorrang</i> bezieht sich auf unser Verhalten, nicht auf die Wertstufe des objektiven Sachverhaltes	162
13. Kapitel: Die achte Quelle der Sittlichkeit: die metaphysische Situation des Menschen	
<i>Situation des Menschen</i>	165
Der Einfluß der Kontingenz des Menschen auf seine Sittlichkeit	165
Der Einzelmensch hat niemals ein Verfügungsrecht über Leben und Tod eines anderen	166
Die nur für den Menschen geltenden sittlichen Obligationen	169

4. Kapitel: Grundfragen	171
Auch alle bisher genannten Quellen der Sittlichkeit setzen Werte voraus	171
Zwei Arten wertneutraler Bindungen: Zwang und vernünftiges Berücksichtigen der Eigengesetzlichkeiten der Objekte	172
Die Motivationen, die aus der Autorität und aus den Normen der metaphysischen Situation des Menschen erwachsen	174
Das Diktat der Wesensgesetze, deren Erkenntnis unsere Vernunft befreit	175
Die „leichtere“ Anerkennung empirischer Wahrheiten	177
15. Kapitel: Die neunte Quelle der Sittlichkeit: die Motivation	179
Die eigene Bedeutung der Motivation und die Wertantwort	179
Die Konsequenzen gemischter Motivation für den sittlichen Wert einer Handlung	180
16. Kapitel: Die gemischte Motivation	183
Das Mitschwingen außersittlicher Nebenmotive	183
Die Stufenfolge der Nebenmotive	186
Die Qualität der Nebenmotive	187
17. Kapitel: Die „gute“ Handlung aus außersittlichen und schlechten Motiven	189
Außersittliche Nebenmotive können zu sittlich neutralen Handlungen führen	189
Durch falsche Motivation kann eine objektiv gute Handlung sittlich negativwertig werden	190
Die objektiv gute Tat aus unsittlichem Motiv	191
Die These J. St. Mills	191
18. Kapitel: Die schlechte Handlung aus guten Motiven	195
Schlechte Handlungen aus guten Motiven	195
Der Unterschied zwischen Selbstmord und Gefährdung des eigenen Lebens zur Rettung eines anderen	196
Das Martyrium und der Grenzfall des Selbstmordes, um nicht ein schweres Unrecht zu begehen	198
Der Gegensatz zwischen heroischer Hingabe und Selbstzerstörung . .	200
19. Kapitel: Substitute – Pseudonormen	201
Die qualitativen Unterschiede innerhalb der Substitute und die formale Unterordnung unter sie	202
Irrtum, Verantwortlichkeit und Schuld der Substitutanhänger	204
Die Pseudonormen und die Gewissensentscheidung	208

Die Gegebenheit des Sittlichen bzw. Unsittlichen für den Substitutanhänger	209
Die Wertgegebenheit beim sittlich unbewußten Menschen	210
Die Absolutsetzung der formalen Pflicht am Beispiel des Romans „Les Misérables“ von Victor Hugo	212
20. Kapitel: Die zwei Bedeutungen von Motivation	217
Das Motiv als Bedeutsamkeit auf der Objektseite und als treibende Kraft im Subjekt	217
Die Motivation durch das subjektiv Befriedigende	219
Verhaltensweisen aus rein subjektiver Motivation	220
21. Kapitel: Verhaltensweisen aus Angst	223
Die irrationale Ängstlichkeit	223
Ihr Verhältnis zur Freiheit und zur Sittlichkeit	224
22. Kapitel: Die sittliche Bedeutung der Freudschen Verdrängung	227
Die irrationale Motivation durch Verdrängung	227
Das sittlich richtige Verhalten gegenüber irrationalen seelischen Vorgängen	229
Einander ausschließende und miteinander verknüpfte Haltungen	233
23. Kapitel: Die ausschließlich durch Motive bedingte Sittlichkeit	235
Die sittliche Relevanz des Vernichtens von Pflanzen und Tieren	235
Das Verhältnis des Menschen zu Tieren	
Die manchmal sittlich ausschlaggebende Motivation des Subjektes	239
24. Kapitel: Verhaltensweisen aus Schwäche	241
Verschiedene sittlich negative Typen: der Feige, der von Hochmut oder Begehrlichkeit Beherrschte, der Substitutanhänger u. a.	242
Das Unrechttun der spezifisch schwachen Typen: das Sich-Gehenlassen gegenüber den körperlichen Trieben, das „Nachgeben“, das ungeordnete Mitleid, das Mitgerissenwerden von dynamisch Stärkeren	244
Der Unterschied zwischen der Grundhaltung des Schwachen und der des Amoralischen	247
Die verschiedenen Grade der Verantwortlichkeit beim anlagemäßig Schwachen und beim Schwachen aus mangelnder sittlicher Intensität	248
25. Kapitel: Gründe für den Vorzug im Bereich der Handlung: die Dringlichkeit und das Irreparable	253
Die Dringlichkeit	253
Irreparable Übel	256
Was liegt in unserem direkten und indirekten Machtbereich?	258

<i>26. Kapitel: Das Verhältnis der verschiedenen Quellen der Sittlichkeit zueinander</i>	261
Konflikte zwischen der Autorität und der Forderung eines sittlich bedeutsamen Gutes; die Überlegenheit des letzten	261
Der Unterschied zwischen positivem und moralischem Gebot und dessen unbedingter Vorzug	262
Ist ein Staatsgesetz moralisch verpflichtend?	265
Die Forderungen sittlich bedeutsamer Güter haben den Vorzug vor denen des Rechtes	266
Der Primat der unserer metaphysischen Situation entstammenden Normen vor der Forderung des sittlich bedeutsamen Gutes und der Liebe	267
<i>27. Kapitel: Das Problem der Trägerschaft</i>	271
Aktuelle, andauernde und durch Bekehrung überwundene Trägerschaft von sittlichen Unwerten	271
Unsere Stellung zu den sittlichen Unwerten anderer	
Nächstenliebe und negative Wertantwort	273
Das Verhältnis des sittlich Schlechten zur Gesamtperson	277
Sittliche Werte und Naturgemäßheit bzw. Naturwidrigkeit sind klar zu unterscheiden	282
<i>28. Kapitel: Die Unterschiede innerhalb der sittlichen Qualitäten</i> . .	287
Das sittlich Gute	287
Das sittlich Einwandfreie und Korrekte	289
Das sittlich Erlaubte	292
Die sittlichen Unwerte, insbesondere der Unterschied von schlecht und böse	293

ZWEITER TEIL

DIE DREI BEREICHE DER TRÄGER SITTLICHER WERTE

<i>29. Kapitel: Die drei Sphären der Träger sittlicher Werte</i>	299
Die Merkmale der Tugenden; aktuelle und überaktuelle Stellungnahmen; der bewußte ausdrückliche Wille, Tugenden zu besitzen; Mühelosigkeit und Kampf	299
Tugend und einzelne sittliche Handlungen	
Die Bedeutung der Willensfreiheit und Verantwortlichkeit bei Tugenden und Handlungen	302

<i>30. Kapitel: Tugend und Handlung</i>	307
Der Innen- und Außenaspekt der Tugenden	307
Die Tugend als Ziel und Höhepunkt des sittlich Guten	309
Die Bedeutung der Handlung als freies, verantwortliches Eingreifen in die Umwelt	310
<i>31. Kapitel: Aktartige Stellungnahmen</i>	
<i>Das Verzeihen</i>	313
Die Struktur des Verzeihens	313
Strukturelle Unterschiede im Bereich der Akte und Stellungnahmen	
Soziale Akte	313
Der Gehorsam als Unterordnung unter eine Autorität und als reiner Akt	316
Das Thema im engeren und im weiteren Sinn im Bereich der volitionalen und affektiven Sphäre am Beispiel des Versprechens und des Bittens	318
Verhaltensweisen, die weder reine Akte noch reine Stellungnahmen sind, am Beispiel des Verzichtes	321
Unser Verzeihen gilt einem uns willentlich und verantwortlich zugefügten Übel	324
Verantwortlichkeit und sittliche Schuld müssen unterschieden werden	325
Die Stufen der Verantwortlichkeit	327
Objekte des Verzeihens und der Bitte um Verzeihung	328
Das christliche Verzeihen ist das volle Verzeihen	331
Falsches Verzeihen ohne objektive Grundlage	333
Die Struktur des Verzeihens: eine Verbindung von Akt und Stellungnahme	334
Das Bitten um Verzeihung	336
Antithesen des Verzeihens: Rachsucht, bloßes Beiseiteschieben des Unrechts, Vergessen	338
Die Quelle des sittlichen Wertes des Verzeihens	341
Das natürliche Verzeihen	342
Das spezifisch christliche Verzeihen	346
Die Wirkungen des christlichen Verzeihens	349
<i>32. Kapitel: Mitleid und Reue</i>	355
Aktives und kontemplatives Mitleid	358
Das Mitleid entspringt dem natürlichen Schatz der Güte	359
Die Reue; ihre implizierte Richtung auf Gott	360

Nur der moralisch Bewußte, nicht der moralisch Unbewußte, erst recht nicht der Atheist vermag volle Reue zu vollziehen	362
Wieweit sind Reue und Liebe frei?	364
33. Kapitel: Die Beziehung der drei Sphären zueinander	367
Das Verhältnis der Handlungen zu den Tugenden	
Sittliche Handlungen sind nie Mittel zum Zweck, tugendhaft zu werden	367
Übung und Wiederholung	370
Die Bedeutung von aktuellen Verhaltensweisen, wie Gehorsam und Verzicht, für das Erreichen der Tugenden	372
Der Beitrag von Verhaltensweisen mit affektiven Stellungnahmen, wie Reue und Verzeihen, zum Entstehen von Tugenden	374
Die rein affektiven Wertantworten und die Tugenden	376
34. Kapitel: Die Tugend als Basis für sittlich gute Handlungen, Einzelakte und Stellungnahmen	379
Die Freiheit der einzelnen Handlung wird durch den Besitz der Tugend nicht beeinträchtigt	380
Die Bedeutung der Tugend für die einzelnen Verhaltensweisen, z. B. Gehorsam und Verzicht	382
Die affektive Fülle als Blüte der Tugend und der Grundintention	383
35. Kapitel: Die Hierarchie innerhalb der Handlungen	385
Der Aufbau einer sittlich guten Handlung	385
Die wertsteigernden Faktoren der sittlich guten Handlung	386
Die Werthöhe des sittlich bedeutsamen Sachverhaltes	386
Die Stufen der Werterkenntnis	386
Grad und Unbedingtheit des wertantwortenden Vollzugs	388
Die Freude am sittlich Guten und die Nächstenliebe	389
Faktoren, die den sittlichen Unwert einer Handlung bestimmen	389
Schwäche und Wertblindheit	390
Die Beschaffenheit der Willensantwort und der Grad des sittlichen Unwertes der Handlung	392
36. Kapitel: Die Unterlassung	395
Die verschiedenen Bedeutungen von Unterlassen	395
Das Unterlassen ohne Stellungnahme	396
Das ausdrücklich stellungnehmende Unterlassen	397
37. Kapitel: Askese und Moral	401
Die sittliche Neutralität der Askese als solcher	401
Die positive Bedeutung der Askese für das Tugendstreben	402

DRITTER TEIL

SITTLICH OBLIGATORISCHE UND SITTLICH VERDIENSTLICHE HANDLUNGEN

<i>38. Kapitel: Die verschiedenen Arten des Sollens und die Einladung sittlich bedeutsamer Güter</i>	407
Das Seinsollen des werttragenden Seienden und das Sollen der gebührenden Antwort	407
Der Imperativ der moralischen Verpflichtung	409
Die Einladung sittlich bedeutsamer Güter	
Die Anziehungs Kraft des Wertvollen	409
<i>39. Kapitel: Der Unterschied von obligatorisch und verdienstlich</i>	413
Der wesentliche Unterschied zwischen formaler und materieller sittlicher Obligation	413
Mögliche Zusammenhänge und Verbindungen zwischen beiden	416
Die Wurzeln der materialen Obligation	419
Die Unterlassung, sittlich bedeutsame Übel zu realisieren	419
Die Aufhebung oder Linderung bestehender Übel	420
Verdienstliche und verpflichtende Handlungen	
Der Faktor der Dringlichkeit	423
Die sittliche Obligation im Bereich der Gerechtigkeit und des Rechtes .	426
Die formale Obligation gegenüber den Geboten einer echten Autorität	428
Die aus der caritas und den menschlichen Beziehungen fließenden Obligationen	430
Der strikt obligatorische Charakter der primären Verpflichtung	
Die Möglichkeit ihrer Suspendierung und Überholung	431
Verpflichtendes und nichtverpflichtendes Eingreifen	433
Die subjektive Verpflichtung bei der Verwirklichung von positiven Gütern	434
<i>40. Kapitel: Das absolute Veto</i>	437
<i>41. Kapitel: Gründe für materiale Obligationen</i>	441

VIERTER TEIL

SITTLICH BEDEUTSAME UND SITTLICH NICHT BEDEUTSAME GÜTER UND SACHVERHALTE

42. Kapitel: Das sittlich Bedeutsame	445
Die drei Arten des sittlich Bedeutsamen	445
Die funktionelle Bedeutsamkeit	445
Die sittlich bedeutsamen Güter ohne sittlichen Eigenwert	446
Das sittlich Bedeutsame in Abgrenzung vom sittlich Neutralen	447
Rangordnung und Typen der sittlich bedeutsamen Güter	450
Das sittlich Bedeutsame im personalen Bereich	452
Direkt und indirekt sittlich bedeutsame Güter	455
Unterschiede zwischen sittlich bedeutsamen und sittlich nicht bedeutsamen Gütern, z. B. ästhetische Wertträger, das bonum commune, zentrale philosophische Wahrheiten, typisch wissenschaftliche Wahrheiten	458
Der Existenzwert werttragender Akte und Güter	464
Der Sachverhaltswert, daß jemandem ein objektives Gut zuteil wird	465
43. Kapitel: Das bonum commune	469
Allgemeine Hygiene, öffentliche Sicherheit und Friede als sittlich bedeutsame objektive Güter	469
Die sittliche Relevanz der Verbreitung von Irrtum und Wahrheit	470
Reinheit der öffentlichen Atmosphäre, objektive Gerechtigkeit und positives Recht sind unmittelbar sittlich bedeutsam	473
Können apersonale Gebilde sittliche Werte oder Unwerte tragen?	474
Der Unterschied zwischen objektiver Gerechtigkeit und personalem gerechtem Verhalten	477
Neutrale und sittlich bedeutsame Bereiche des bonum commune: Forschung, Wissenschaft, Medizin, Hygiene, Schönheitswerte	480
<i>Schluss</i>	485
Sachregister	487
Personenregister	521
Werke Dietrich von Hildebrands	525